

Wer war der Briefempfänger? Eine Spurensuche im 19. Jahrhundert

Von Oswald Heer (1809-1883), dem weltberühmten Schweizer Tertiär-Paläobotaniker, werden in den Winterthurer Bibliotheken, Sammlung Winterthur, aus seinem umfangreichen Nachlass einige Briefe und weitere Dokumente aufbewahrt. Darunter befindet sich auch eine Brief-Abschrift von Oswald Heer aus dem Jahr 1863, bei welcher der Adressat nicht genannt wird (Ms BRH 509/15). Oswald Heer verfasste regelmässig von seinen wichtigsten Briefen eine Abschrift; der grösste Teil dieser Abschriften wird heute in seinem Nachlass an der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt.

Transkription des Briefs

Seite 1 (Zeile 1) *Mein geehrter Herr ! (2) Ihr geehrtes (Angebot) sogleich beantwortend, thut es mir leid Ihnen (3) sagen zu müssen, dass wir dem Anerbieten des Hrn. (4) Heldreich keinen Gebrauch machen können. Die Credite, (5) welche für die Herbarien u. Insektenammlung verwendet werden (6) können, sind so klein, dass sie nicht weit reichen u. jetzt (7) grösstentheils für das Aufstellen u. Ordnen des Vorhandenen (8) dienen müssen. Uebrigens besitzen wir die Heldreichischen (9) Sammlungen griechisch. Pflanzen; wogegen unter den Insekten (10) manches sein dürfte, das uns fehlt. In Betreff der (11) Conchylien werde (ich) mit Prof. Mousson Rücksprache nehmen, (12) wie er von Paris zurück kommt; er steht indessen wenn (13) ich nicht irre, mit Hr. Heldreich schon seit längerer Zeit (14) im Verkehr.*

(15) Für die freundliche Uebersendung Ihrer Abhandlung (16) über Pinus meinen besten Dank. Dass Sie P. cephalonica (17) mit der P. picea L. vereinigen, hat mich sehr gewundert. Wir (18) haben ein sehr schönes Exemplar im botan. Garten, das (19) in der That so ganz u. gar von unserer Weisstanne abweicht, (20) dass ich eine solche Vereinigung nicht billigen kann.

Seite 2 (21) *Meine kleine Arbeit über die Schweizer Föhren liegt schon (22) seit letzten December in Luzern u. sollte in dem Jahresbe-* (23)

richt der naturf. Gesellschaft kommen. Was daraus (24) geworden, weiss ich nicht. Im December wurde ich (25) von Luzern förmlich mit Briefen bombardiert ich soll (26) die Abhandlung sogleich einschicken; ich habe sie daher (27) eiligst abgeschlossen (u. konnte die vorgehabte Umarbeitung (28) nicht vornehmen) u. fortgeschickt u. nun hat sich der (29) Druck solange verzögert !

(30) Unter besten Grüssen (31) Ihr hochachtungsvollst ergebener (32) Osw. Heer (33) Zürich 2(.) Mai (18)63.

Transkription: Conradin A. Burga

Ermittlung des Briefempfängers

Doch wer ist nun der Adressat dieses Schreibens? Die Briefzeilen 1 bis 10 handeln von einem Angebot von Theodor H. H. von Heldreich (1822-1902) für neues Herbarium-Material und Insekten für die Zürcher Sammlungen. Jedoch fehlen dazu die notwendigen Finanzen, um einen weiteren Ankauf zu tätigen. Heldreich war ab 1851 Direktor des Botanischen Gartens von Athen und 1858-1883 Konservator des Naturhistorischen Museums der Universität Athen. Der aus Dresden stammende Forscher studierte 1838-1842 Botanik bei Auguste Pyramus und Alphonse de Candolle in Genf; von 1841-1842 betreute er dort das Herbarium. Es ist anzunehmen, dass Heer bereits während dieser Zeit mit Heldreich Kontakte pflegte. Von der späteren Wirkungsstätte Athen aus erforschte Heldreich in gründlicher Weise die Flora Griechenlands.

Gemäss dem damaligen Brauch wurden unter den Botanischen Gärten, Instituten und Sammlungen fleissig Samen, Herbarien, Insekten, Mollusken-Schalen (Conchylien, Zeilen 10-11), Fossilien und andere Naturalien ausgetauscht oder angekauft, wie dies die Briefe von Theodor Kotschy (1813-1866), Clemens Hampe (1802-1884) und Ludwig Parreyss (1799-1879), alle aus Wien, an Oswald Heer zeigen. So sandte T. Kotschy 1844 an Heer eine lange Liste von 86 seltenen Insektenarten aus den Quellgebieten des Blauen und Weissen Nils sowie aus Meso-

Mein geachteter Herr!

Ihr geachtete, sehr reichhaltige Sendung, stand es mir leid Ihnen sagen zu müssen, dass kein Bedarf an den meisten der Herrn. Halberich Samen vorhanden ist. Die Anzahl, welche sich bei Ihnen in der letzten Sammlung befindet, sind so klein, dass sie nicht mit Nutzen in jetzt gebräuchlicher Form des Kaffeebohnen in Baden bei vorhanden dienen können. Nebenbei lasse ich die Halberich Samen in einigen geeigneten Pflanzen, welche unter den Tanne mancherlei Arten, die nicht fehlt. In Bezug auf den Coniferen Samen und Prof. Kaulen. Die Sprache nehmen die von Paris gebrachte Samen; er steht in diesen Sachen ich nicht ein, weil Mr. Halberich schon seit längerer Zeit in Vorzug. Für die freundliche Halberich Samen Abhandlung über Pinus, meine besten Dank. Dass die P. cephalonica und die P. picea L. vereinigen, hat mich sehr interessiert. Ein haben ein sehr schönes Exemplar mit beiden. Jedoch, aber in der That ist ganz so, wie ich in der letzten Beschreibung übersehen, doch ich eine solche Vereinigung nicht billigen kann.

K. v. K. Hoffmann 1863

Meine dem Inhalt über die Schweizer Föhren liegt schon seit Anfang December in Luzern in der handschriftlichen Gesellschaft kommen. Von dort aus gesehen, wurde ich nicht. Am 20. December wurde ich von Luzern zurück und in Luzern wurde ich durch die Abhandlung sehr interessiert; ich habe sie daher schon längst abgeschlossen (d. h. konnte die vollständige Bearbeitung nicht vornehmen) und folgendermassen in dem letzten Teil der Drucklegung eingereicht!

Ihre hochachtungsvoll
Oswald Heer

Zürich 2. Mai 1863.

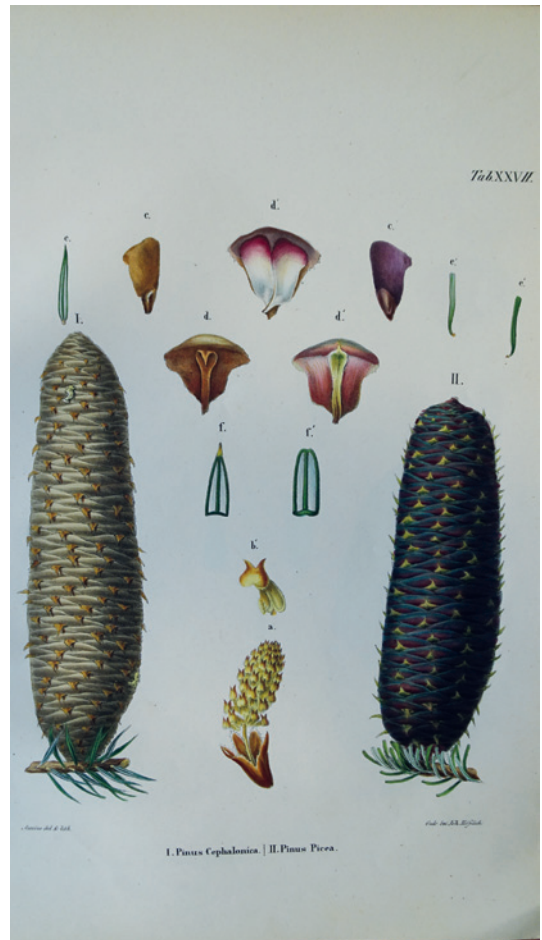
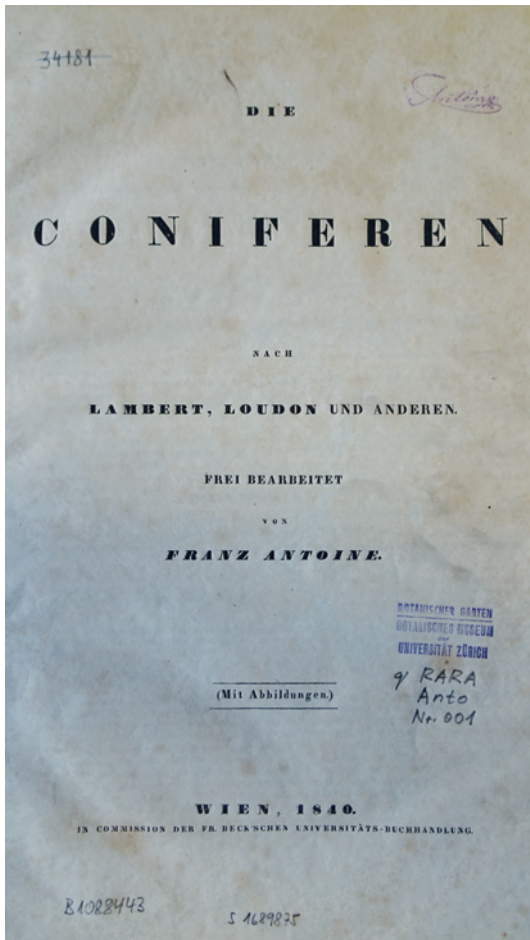
Original der Brief-Abschrift von Oswald Heer vom 2. Mai 1863 (Quelle: Winterthurer Bibliotheken, Sammlung Winterthur, Ms BRH 509/15)

potamien; 1861 besorgte Kotschy für den Zürcher Botanischen Garten gegen Bezahlung eine grössere Sendung von 53 Nummern Eichensamen bzw. Eichensämlingen. Heer stand auch in Kontakt mit C. Hampe, böhmischer Arzt und Entomologe in Wien, Leibarzt des Fürsten Nicolaus Esterhazy in Siebenbürgen und später des Fürsten von Liechtenstein in Wien. Hampe hatte mit allen namhaften Coleopterologen wissenschaftlichen Austausch. 1852 sandte Hampe an Heer eine lange gedruckte Insekten-Liste, die v.a. Käfer umfasst, mit der Aufforderung zum Tausch von Doubletten und mit Desiderata. Im Brief von 1852 sandte L. Parreyss, Sammler und Naturalienhändler aus Wien, an Heer ein gedrucktes Arten-Verzeichnis der Mollusken-Gattung *CLAUSILIA* Drap. & Rossm. mit Preisangabe zum Verkauf oder Tausch.

Dieser bisher erwähnte Briefwechsel mit Heer lässt aber nicht auf den unbekanntenen Adressaten des oben abgedruckten Briefes schliessen. Hingegen scheinen die Briefzeilen 15-17 auf den Briefempfänger hinzuweisen, wo die Zustellung einer Monographie über die Gattung

Föhre (*Pinus*) verdankt wird, wobei die beiden nicht weiter miteinander verwandten Nadelhölzer Griechische Tanne (*Abies cephalonica*) (im Brief als *P. cephalonica* bezeichnet) und die Europäische Fichte (*Picea abies*) (im Brief als *P. picea* L. bezeichnet) gemeinsam auf der Tafel XXVII als *Pinus Cephalonica* und *Pinus Picea* des betreffenden Werks abgebildet werden.

Meine Recherche führte zum Werk «Die Coniferen» (1840-1847) von Franz de Paula Antoine der Jüngere (1815-1886), ab 1847 k. k. Hofgärtner im Hofburggarten zu Wien und ab 1865 Hofgartendirektor aller kaiserlichen Hofgärten der ganzen Donau-Monarchie. Franz Antoine veröffentlichte ausserdem 1855 zusammen mit K. Kotschy «Coniferen des Cilicischen Taurus» (1857-1860), ein Werk über Zypressen-Gattungen, sowie 1884 eine umfangreiche Iconographie über Bromelien-Gewächse. In der Bibliothek des Botanischen Instituts der Universität Zürich befindet sich tatsächlich unter der Signatur «Magazin II q RARA Anto Nr. 001» ein Exemplar der oben erwähnten *Pinus*-Monographie von Franz Antoine. Das Titelblatt



Titelseite und Tafel XXVII aus «Die Coniferen» (1840-1847) von Franz Antoine

trägt sogar einen Widmungs-Stempel in violetter Farbe von Antoine. Das grosse Werk Antoines über die Nadelhölzer («Die Coniferen») enthält 53 Farbtafeln, die alle im Werk erwähnten Coniferen-Arten in meisterhafter Weise wiedergeben. Gemäss den jeweiligen Abbildungs-Signaturen zeichnete und lithographierte Antoine als hervorragender Illustrator alle diese Bildtafeln.

Die nächsten Briefzeilen 21-29 beziehen sich auf die Publikation Heers über die Föhrenarten der Schweiz, deren Drucklegung sich verzögerte, ansonsten Heer diese wohl dem Adressaten umgehend zugestellt hätte. Es handelt sich um den Vortrag Oswald Heers in der Sektion Botanik und Zoologie anlässlich der Jahrestagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft vom 24. September 1862 in Luzern (Heer O. 1862: Über die Föhren-Arten der Schweiz. Schweiz. Naturf. Ges. Verhandlungen, 46: 177-194).

Dank der von Heer geäusserten Kritik bezüglich der vereinigten Darstellung der Griechischen Tanne mit der Europäischen Fichte auf derselben Bildtafel (Briefzeilen 17-20) im gesandten Werk über die Föhren (*Pinus*) kommt somit als Briefempfänger mit grosser Wahrscheinlichkeit der Verfasser der Abhandlung «Die Coniferen» (1840-1847), Franz Antoine aus Wien, in Frage. Dieser Brief enthält auch ein Stück Wissenschaftsgeschichte aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Heers Einwand war damals durchaus berechtigt, denn heute werden die Griechische Tanne (*Abies cephalonica*) und die Europäische Fichte (*Picea abies*) zwei verschiedenen Nadelholz-Gattungen (*Abies* bzw. *Picea*) zugeordnet.

Conradin A. Burga

Der Autor ist emeritierter Professor für Physische Geographie, insbes. Biogeographie, an der Universität Zürich.